

In der Kreis- hauptmannsch.	die Zahl der				
	Pferde	Rinder	Schweine	Schafe	Ziegen
Baugen . . .	20530	107007	88306	3451	39038
Ghemlich . .	24763	100712	62530	652	13407
Dresden . . .	53973	194724	241704	12725	32700
Selbzig . . .	55068	170447	263435	30500	24011
Bwaldau . . .	20163	95569	49764	5634	16829
Gesamt:	174407	660059	705739	52972	126724

Ein Vergleich mit früheren Zählungen zeigt folgendes:

Zählung von	die Zahl der				
	Pferde	Rinder	Schweine	Schafe	Ziegen
1900	166730	688953	578953	74628	139796
1904	167973	683771	639615	61863	128711
1906	169832	707436	707395	63060	138493
1907	171715	731528	744517	66120	144858
1908	170685	730903	637748	64162	136414
1909	171823	698672	656113	58913	131025
1910	173375	690471	714705	58217	131388

Demnach betrug die Zu- (+) oder Abnahme (-)

bei dem	1910/11		1900/1911	
	im ganzen	Prozent	im ganzen	Prozent
Pferde . . .	+ 1122	+ 0,65	+ 7767	+ 4,66
Rinder . . .	- 21412	- 3,10	- 19895	- 2,89
Schweine . .	- 8906	- 1,25	+ 128786	+ 22,32
Schafe . . .	- 5245	- 9,01	- 21656	- 29,02
Ziegen . . .	- 4644	- 3,54	- 13072	- 9,35

Der Viehstand hat im Jahre 1911, wie nicht anders zu erwarten war, infolge der geringen Erträge an Futtergewächsen und Hackfrüchten, eine erhebliche Abnahme erfahren. Dazu kam noch, daß im vergangenen Jahre die Maul- und Klauenseuche besonders heftig auftrat und viele Gehöfte ergriff. Nicht nur größere Verluste an Viehbeständen sind durch diese Seuche zu beklagen, auch die ganzen Zuchtverhältnisse haben unter ihr ungemein zu leiden gehabt. Neben der geringen Kartoffelernte ist es wohl in der Hauptsache der Maul- und Klauenseuche zuzuschreiben, daß bei der Zählung am 1. Dezember 1911 die Schweine zum ersten Male wieder seit 1908 einen Rückgang aufwiesen. Das Ausfuhrverbot für Klauenvieh, das sich wegen der Weiterverbreitung der Seuche für viele Gebiete auf längere Zeit nötig machte, hatte ein derartiges Sinken der Ferkelpreise zur Folge, daß viele Schweinebesitzer sich veranlaßt sahen, den Fleischbedarf des eigenen Haushaltes ganz oder teilweise durch Ferkelschlachtungen zu decken, was sich durch die Zahl der Hauschlachtungen säugender Ferkel bei der diesjährigen Zählung besonders bemerkbar machte. Die einzige Viehgattung, welche keinen Rückgang aufweist, sind die Pferde. Das ist ein Zeichen, daß trotz der starken Zunahme der Kraftfahrzeuge immer noch mehr Pferde gebraucht werden, aber wohl hauptsächlich für Industrie und Handel; denn in der Landwirtschaft wird bei den ungünstigen Futterverhältnissen kaum eine Vermehrung der Pferde stattgefunden haben. Im Jahre 1893, wo die Verhältnisse ähnlich so lagen wie 1911, ist die Gesamtzahl der Rinder in einem Jahre von 1892/93 um 62089 Stück oder 7,8 Prozent zurückgegangen, während 1910/11 der Verlust nur 21412 oder 3,1 Prozent betragen hat. Bei den Schweinen war allerdings damals eine Zunahme von 20235 Stück oder 4,7 Prozent zu verzeichnen, der eine Abnahme von 8966 Stück oder 1,3 Prozent im vergangenen Jahre gegenübersteht; dieser Unterschied läßt sich damit begründen, daß der starkoffenertrag im Jahre 1893 auf den Diktar um 53,8 Doppelzentner höher war als 1911. Auf die übrigen Viehgattungen ist dieser Vergleich nicht wohl auszudehnen, weil bei der beschränkten Zählung von 1893 nur die Zahl der Rinder und Schweine ermittelt worden ist. Hoffentlich wird recht bald ein wirksames Mittel gegen die Maul- und Klauenseuche gefunden und bringt das Jahr 1912 bessere Futterverhältnisse, dann wird sich auch der Viehstand wieder heben, was für das Volkswohl von unermeßlichem Werte wäre.

Der Kurier des Königs.

Erzählung aus dem Jahre 1813 von Friedrich Thieme. 2) (Nachdruck verboten.)

Trotzdem hatten sich Felix und Henriette insgeheim verlobt, um Lebens und Sterbens willen, wie sie meinten, da der Krieg vor der Tür stand und niemand sagen konnte, ob der junge Mann sein Leben aus demselben zurückbringen werde. Tante Eva, von einer vermeintlichen Ähnlichkeit des feurigen Liebhabers mit ihrem teuren Gefallenen tief ergriffen, begünstigte den heimlichen Bund; in ihrem Hause trafen sich die Verlobten.

Natürlich war die unruhige Beilage wie überall so auch hier der Gegenstand der Unterhaltung. Die große Frage: „Wann wird es losgehen?“ wurde nach allen Seiten ventiliert.

Das schöne Paar nahm ja ein doppeltes Interesse an dem bevorstehenden Kampfe. Das Schicksal des heißgeliebten Vaterlandes war eng mit dem eigenen verknüpft. Felix sollte Verdorbenheit und Auszeichnung und damit die Braut erlangen, als freier Mann in einem freien Lande, wie Henriette begeistert ausrief.

„Und wenn ich falle?“ fragte der Hauptmann mit ernstem Anklage.

„Dann stirbt du für das Vaterland“, erklärte das deutsche Mädchen mit blinkenden Augen. „D, daß ich wie du ein Mann wäre, Felix — Seite an Seite wollt' ich mit dir stehen.“

„Ja, wenn nur endlich die Stunde schlägt“, sagte in edlem Borne die alte Dame, „Herr von Dohna, rufen Sie meinen unglücklichen Gatten, entführen Sie sein heiliges Blut!“

Kurze Chronik.

Erkrankungen nach einer Scharfschießübung bei 20 Grad Kälte. Infolge einer am Montag bei 20 Grad Kälte abgehaltenen Scharfschießübung des Grenadier-Regiments „Kaiser Franz Josef“ auf dem Tegeler Schießplatz sind etwa 50 Mann erkrankt. Etwa zwanzig Mann kamen in das Garnisonlazarett. Zwei Soldaten müssen die erkrankten Finger amputiert werden.

Eine 10-Millionen-Anleihe der Stadt Mannheim. Der Bürgerschaft beschloß am Freitag abend in einer Sitzung von 15 Minuten die Aufnahme einer 4prozentigen Anleihe von 10 Millionen Mark zur Erbauung von Schulhäusern, eines Krankenhauses, zur Erweiterung der Gas- und Elektrizitätswerke, der Straßenbahnlinien usw.

Ueberfahren. In Bonarich bei Adnigsberg gerieten drei Arbeiter, die abends auf dem Bahndamm nach Hause gingen, zwischen zwei in entgegengekehrter Richtung fahrende Züge und wurden sofort getötet. Zwei von ihnen waren verheiratet und Familienväter.

26 Erstorene aufgefunden. Im Schimmsfeld sind 26 Leichen Erstorener geborgen worden.

Verheerende Ueberschwemmungen in Spanien und Portugal. Nach Meldungen aus Madrid nehmen die Ueberschwemmungen im ganzen Lande immer größeren Umfang an. In Valladolid sind in den Fluten des Sequillo mehrere Menschen ertrunken. In Sevilla wird die Lage immer ernstlicher. Die Bevölkerung arbeitet angestrengt daran, Dämme gegen die vordringenden Fluten aufzurichten. 15000 Arbeiter feiern. Das Elend ist furchtbar. Die Flüsse der ganzen Provinz zerstören Felder und Dörfer. Ein Boot, das im Doce Algabe Lebensmittel verteilte, ist gesunken, wobei drei Personen umkamen. Der verderbendbringende stürmende Regen hält an. Ein Teil der Gendarmereikaserne in Sevilla ist eingestürzt. Die Familien konnten sich nur mit großen Anstrengungen retten. Die elektrischen Kraftwerke in Sevilla sind zerstört. Die Stadt ist in Finsternis gehüllt. Auch in anderen Gegenden hat sich die Lage verschlimmert. — In den Straßen von Sevilla steht das Wasser fünf Meter hoch. Viele Häuser sind eingestürzt. Aus allen Teilen Portugals laufen Hobbssposten über die durch die Ueberschwemmung angerichteten Schäden ein. Besonders schwer ist das Gebiet des Guadiana heimgesucht. Die Stadt Mertola ist vollständig unter Wasser gesetzt. 30 Personen haben in der Provinz Algarve durch Ertrinken ihren Tod gefunden. Insgesamt sind in Alentejo und Estremadura 50000 Personen obdachlos.

Grubenkatastrophe in Kalifornien. In Kalifornien wurden 65 Mann in der Punterhill-Grube in Amador durch den Einsturz eines Schachtes infolge morsch gewordenen Balken begraben. Nach einer neueren Meldung gelang es, durch die Ventilationsröhre eine Verhinderung mit den Bergleuten zu erzielen. Die Bergschächter, die sich 700 Meter unter der Erdoberfläche befinden, sind sämtlich wohltauf.

Erdbeben auf den Kleinen Antillen. Aus New York wird gemeldet: Die Kleinen Antillen sind von einem starken Erdbeben heimgesucht worden. Auf Guadeloupe wurden über 20 Personen getötet. Die Stadt La Pointe Pitre wurde teilweise zerstört. Auf Martinique sind bis jetzt keine Menschenleben zu beklagen. In Port de France wurde eine Kirche stark beschädigt.

Eine Dynamitexplosion auf der Station Rainy-Lace der kanadischen Nordbahn tötete zwölf Arbeiter, darunter Deutsche und Oesterreicher, etwa 40 wurden schwer verletzt.

Ein Miesbrand. Aus Buenos Aires wird gemeldet: Das größte Holzlager Argentiniens ist von einer Feuerbrunst vernichtet worden. Der Feuerwehrlösch ist es bisher noch nicht gelungen, den Brandes Herr zu werden. Zwei Wohnhäuser sind von dem Feuer ergriffen worden. Sie brannten bis auf den Grund nieder. Eine Anzahl Personen erlitten schwere Brandwunden. Der Schaden wird bis jetzt auf 2 Millionen Mark geschätzt.

„Das will ich“, rief Felix freudig. „Und ich glaube, der Augenblick ist näher, als wir wähen. Allerhand Gerüchte irren in der Stadt herum. Bald soll Stein im Begriffe stehen, aus Rußland zurückzukehren, bald heißt es, der König gedenke sich nach Schlesien zu begeben. Irgend etwas ist im Werden — vielleicht bringen schon die nächsten Tage die Entscheidung.“

„Gott gebe es!“ sprach Henriette feierlich. In diesem Augenblicke erschien die alte Magd, um ihre Vorkchaft an den Hauptmann von Dohna auszurichten.

Felix sprang überrascht auf. — „Wer kann mich hier suchen?“

„Mein Vater!“ flammelte das Mädchen. „Rein, gnädiges Fräulein, er nicht“, beruhigte sie die alte Frau. „Ich kenne ihn an der Stimme. Es sind zwei fremde Herren, große, starke Männer, wie der Herr Hauptmann.“

„So will ich hinausgehen“, sagte dieser, „und fragen, was man von mir will. Nur keine Furcht, Henriette, es werden Kameraden sein. Irgendeine wichtige Nachricht ist eingetroffen.“

„Der Himmel lasse es eine gute sein“, rief Tante Eva in lebendem Tone.

Felix ergriff eine Kerze und stieg die Treppe hinauf. In dem Hausflur erblickte er zwei dunkle Gestalten.

„Was wünschen Sie?“ fragte er, vorläufig auf der letzten Stufe stehen bleibend.

„Sind Sie Hauptmann von Dohna?“ nahm der Dölkche halblaut zur Gegenfrage das Wort.

„Der bin ich. Was will man von mir?“

„Eine kurze Unterredung, Kamerad“, entzettelte der Fremde mit dem rauhen, tiefen Organ.

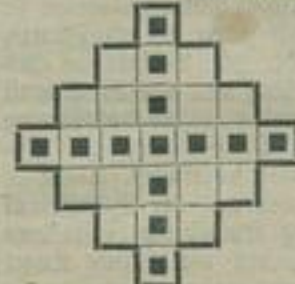
Rätsel-Gcke.

Beziehbild.



„Ah, Frau Baronin, der Junker Georg hat wieder arg in dem schönsten Blumenbeet gehaukt! — Sol Wo ist denn der Beigel?“

Diamanträtsel.



Strom in Afrika.
Farbe.
kostbarer Schmutz.
Wirtschaftsgebäude.
Nebenfluß der Donau.

Die Buchstaben AAAA, B, DD, III, LLL, M, NNNNN, R, S, TTT, U sind in die Felder vorstehender Figur derart einzutragen, daß die mittlere senkrechte Reihe gleichlautend mit der mittellsten wagerechten ist und die wagerechten Reihen Wörter von der beigefügten Bedeutung bilden.

Gleichklang.

Was sie x, das ist jederzeit
Für unsere Damen von Wichtigkeit.
Wer redlich tut, was seine Pflicht,
Dem kann nichts x ein weiblicher Wicht.

Lösungen in nächster Nummer.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Stataufgabe: Kartenverteilung:
B. aA; bA, K, B, 10; cA, K, B, 10; d7.
M. a9, 8, 7; b9, 8, 7; c9, 8, 7; d8.
G. aK, D, B, 10; dA, K, D, B, 10, 9.
Stat: bD, cD.

Spitel.

V zieht dreimal b und dreimal c, worauf H seine 6 Blätter von d abwerfen kann. Im 7. Stiche alldann V d7, d8.

Bilderrätsel: Einfahrt. (Die Buchstaben werden je nach der Größe der Plätze gelesen.)

Wissen Sie schon?

Okinawa hat nach dem neuesten Zensus 253 Millionen Einwohner. Das weibliche Geschlecht zählt fünf Millionen mehr als das männliche.

Der größte Hümpel der Welt befindet sich in Algavon (Frankreich). Er ist 21 1/2 Meter lang und braucht zu jeder 289 Zentimeter langen Schwingung volle 4 1/2 Sekunden.

„Ah, Herr Major, Sie sind es“, gab Felix seiner Verwunderung Ausdruck, indem er eilig herzutrat und die Herren respektvoll begrüßte.

„Bitte meine Charge nicht zu nennen“, antwortete der Angeredete. „Die Wände haben Ohren und wir —“ er dämpfte seine Stimme zu einem Flüstern — „kommen in einer ebenso wichtigen als geheimen Mission. Wir suchen Sie schon seit einer Stunde, in Ihrer Wohnung, im Café, bei Ihren Kameraden — von einem derselben erfahren wir endlich, daß Sie wahrscheinlich hier zu finden seien. Wollen Sie uns eine halbe Stunde schenken?“

„Es ist mir nicht allein Pflicht, sondern Vergnügen.“

„So kommen Sie nach meiner Wohnung. Aber sofort, wenn ich bitten darf.“

„Nein, nein“, wehrte der Major kurz ab. „Es ist besser, Sie lassen uns fünf Minuten Vorprung.“

Die Männer verließen rasch das Haus, während Felix sich mit Schnelligkeit zu seiner Braut zurückbegab, um ihr die an ihn ergangene Aufforderung mitzuteilen.

„Gewiß ist etwas im Werke“, sagte er in freudiger Aufregung hinzu, „die Herren würden sich nicht so viel Mühe geben haben, mich ausfindig zu machen, wenn es sich nicht um eine dringende und wichtige Angelegenheit handelte.“

„Wer war der andere Herr?“ forschte Henriette.

„Ich kannte ihn nicht. Doch der Herr Major wohnt ganz in der Nähe, wenn du eine Stunde auf mich warten willst.“

Natürlich wollte sie. Die Spannung würde mir keine Ruhe lassen, Felix, sagte sie erregt.

„Auf Wiedersehen, teures Lieb — auf Wiedersehen, gnädige Frau.“ Der junge Hauptmann fürzte fort.

(Fortsetzung folgt.)